

KONFERENZBERICHTE

5th International Seminar on Vernacular Settlements

Colombo, Sri Lanka, 30.-31. Juli 2010

Vor über 10 Jahren fand in Depok / Indonesien am Department of Architecture der University of Indonesia die erste Tagung des International Seminar on Vernacular Settlement, ISVS 1 statt. Zwei weitere Tagungen in Indonesien folgten, ein Netzwerk, vor allem in Asien, entstand. ISVS 4 fand 2008 folgerichtig außerhalb Indonesiens, in Ahmedabad / Indien statt, 2010 war nun die Faculty of Architecture der Universität von Moratuwa / Sri Lanka am 30. und 31. Juli 2010 Gastgeber von ISVS 5. An der ersten Tagung in Indonesien nahmen Teilnehmer aus fünf Ländern teil, in Sri Lanka kamen 2010 die über 100 Teilnehmer aus einer Vielzahl von Ländern und aus allen Kontinenten, die meisten aber weiterhin aus Asien, vor allem Sri Lanka und Indien.

Auch in Sri Lanka stand die Rolle lokalen Wissens, traditioneller Bauelemente und Baumaterialien bei der Architektur im Mittelpunkt der Tagung, vor allem deren Zukunft vor dem Hintergrund globaler Entwicklungen, Kontakte und Veränderungen in der Architektur. Das Gastland Sri Lanka ist ein Land jahrhundertealter Kultur und auch Tradition mit einer noch bis heute großen Anzahl von Dörfern, eingebettet in diese alte Tradition und gleichzeitig durch die Moderne beeinflusst und ihren wirtschaftlichen, sozialen wie architektonischen Kräften ausgesetzt. Welche Kräfte werden zukünftig hier und in vielen anderen Ländern das traditionelles Bauen und Architektur beeinflussen, eine wichtige Rolle spielen, etwa die der lokalen und regionalen Traditionen oder diejenigen von Globalisierung, Informationstechnologie und Modernität oder beide? Welche Chancen haben noch lokales Wissen und Tradition in der Zukunft? Welche Rolle spielen Architekten und Regierungen beim traditionellen Bauen? Mit diesen und ähnlichen Fragen setzten sich die Referenten und Referentinnen der Tagung in Sri Lanka auseinander.

Auch diese Konferenz im Mount Lavinia Hotel bei Colombo wurde mit der traditionellen Zeremonie des Entzündens von Öllampen und traditionellen Tänzen eröffnet. Nach verschiedenen Grußworten hielt Paul Olivier / Oxford Brookes University, Großbritannien, die einleitende Keynote Address: Shelter for all: Continuity and change in the world housing. Dabei stellte er beispielhaft die Tradition des Bauens verschiedenen indigener Kulturen in Asien, Afrika, Europa und Amerika vergleichend und ihre Übernahme in verschiedenen städtischen Siedlungsräumen vor. Die Konferenz fand statt mit parallel verlaufenden Panels, mit je einem gemeinsamen Vortrag oder Repräsentation. Dabei setzte sich Roland de Silva / University of

Moratuwa, Sri Lanka mit dem Begriff und Formen traditioneller Siedlungen auseinander: Vernacular Settlements. Er zeigte anhand von Definitionen in verschiedenen englischsprachigen Lexika eine Vielfalt von Definitionen des Begriffes „vernacular“. Dabei verwundert es dann nicht, dass es schwer ist, zu einer klaren Bedeutung für den Bereich der Architektur und Stadtplanung zu kommen. Er versuchte, mit Hilfe von regional und zeitlich gestreuten Beispielen zu mehr Klarheit des Begriffes „Vernacular settlement“ zu gelangen. In der letzten panelübergreifende Präsentation des ersten Arbeitstages – The vernacular an evolving tradition – gab Ashley de Vos / Colombo, Sri Lanka einen umfassenden Überblick über die Entwicklung und Vielfalt der traditionellen Architektur Sri Lankas der letzten 2000 Jahre, die den Teilnehmern einen grundlegenden und hervorragenden Einblick in die Entwicklung der traditionellen Architektur Sri Lankas bot. Der zweite Tag der Tagung begann mit einer weiteren Keynote Address von Peter Kellett / Newcastle University, Großbritannien: Contemporary Vernaculars: Informal housing processes and vernacular theory, vor allem auf Grundlage von Forschungsarbeiten in Südamerika. Die zweite gemeinsame Präsentation des Tages für alle Tagungsteilnehmer stellte ebenfalls den südamerikanischen Raum vor. Claudia Estrela Porto / School of Architecture and Urbanism, University of Brasilia präsentierte die brasilianische Hauptstadt: Brasilia: The capital of modernism, ein Überblick zur 50jährigen Geschichte der Stadt und Ideen mit möglichen kolonialhistorischen Verbindungen zwischen Brasilien, Indien und Sri Lanka. Am Nachmittag beschloss Nimal de Silva / University of Moratuwa, Sri Lanka mit seinem Vortrag über Nature and culture in Sri Lankan vernacular. Die Vielzahl der einzelnen Referate und Papers der jeweiligen Panels kann an dieser Stelle nicht im Einzelnen wiedergegeben werden. Referenten und Referentinnen, vor allem aus Asien und mit regionalen Themen aus verschiedenen asiatischen Ländern, untersuchten und präsentierten ihre Ergebnisse und Thesen zur Rolle traditionellen Bauens bei der Wiederansiedlung nach Katastrophen, über die Übernahme traditioneller Bauelemente bei Tourismusbauten in Ägypten, zum Wert traditionellen Bauens, zu beobachtende Veränderungen bei der Konstruktion und Baumaterialien.

Die alten architektonischen Traditionen sind nicht tot oder in Gefahr, endgültig ausgelöscht zu werden. Sie entwickeln sich fort in neuen Formen und Ideen, auch wenn sie manchmal nur als Rekonstruktion des Alten erscheinen, so ein Resumé der Referate dieser Tagung. Wie sie sich allerdings in Zukunft weiterentwickeln werden, lässt sich jedoch nicht vorherbestimmen. Diese Tagung war in hervorragender Weise organisiert und durchgeführt von Harsha Munasinghe / University of Moratuwa, Sri Lanka und seinen Helfern und fand statt in einem sehr angenehmen Arbeitsklima, das den Teilnehmern und Teilnehmerinnen auch viel Gelegenheit bot, sich „am Rande“ der Konferenz in vielfältiger Weise wissenschaftlich auszutauschen.

Die nächste Tagung „ISVS-6 International Seminar on Vernacular Settlements“ findet vom 19. bis 21. April 2012 in Famagusta / Zypern statt. Sie wird ausgerichtet

von der Fakultät für Architektur der Eastern Mediterranean University. Nähere Informationen unter: <http://isvs-6.emu.edu.tr/pages/paper.html>

Heinz Gödde

Tagungsbericht: Konfuzius und Konfuzianismus global / Globalization of Confucius and Confucianism

Internationaler Workshop, Konfuzius-Institut an der Freien Universität Berlin, 04. Juni 2011

Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Kooperation zwischen der Peking Universität (PKU), vertreten durch deren Präsident Zhou Qifeng, und der Freien Universität Berlin (FU) veranstaltete das Konfuzius-Institut der FU gemeinsam mit der PKU einen deutsch-chinesischen Workshop unter der Leitung der deutschen Direktorin des Instituts, Mechthild Leutner, über die Bedeutung des Konfuzianismus in der Welt des 21. Jahrhunderts.

Gu Zhengkun (Foreign Languages School der PKU) sprach über „Confucianism revalued with regard to the future of world culture“. Im Zentrum seiner Ausführungen stand die Familie. Sie bilde die Grundstruktur der chinesischen Gesellschaft und stehe als Sinnbild für die konfuzianischen Tugenden im genauen Gegensatz zum Rousseauschen Gesellschaftsvertrag, der die Grundlage für das Recht als Ordnungsstruktur in westlichen Gesellschaften bilde. Dabei entsprächen die familiären Strukturen viel eher dem menschlichen Wesen als die westlichen Vorstellungen von Individualismus und Recht. In der anschließenden Diskussion musste Professor Gu allerdings einräumen, dass sich diese konfuzianische Utopie in der chinesische Gesellschaft bisher noch nicht realisiert hat.

Klaus Mühlhahn (FU Berlin) ging in seinem Vortrag „Beitrag des Neokonfuzianismus zum Dialog der Zivilisationen in einer globalisierten Welt“ von der Frage aus, ob und wie Defizite im westlichen Denken durch die Absorption nicht-westlicher Ideen kompensiert werden können und welche Rolle dabei der Konfuzianismus spielen könnte. Die erste systematische Auseinandersetzung in Europa mit dem konfuzianischen Denken fand im Zeitalter der Aufklärung statt. Aber die Begeisterung für das Reich der Mitte ließ im 19. Jahrhundert nach und machte der Überzeugung Hegels und in seiner Folge Marx' und Webers Platz, dass China sich für den Weg in die Moderne aufgrund seiner Denktraditionen viel schlechter eigne als die westlichen Länder. Im 20. Jahrhundert setzte sich dieses Denken auch in China durch – in der 4.-Mai-Bewegung 1919 wollte man den „Konfuzius-Laden zerschlagen“, und in der VR China herrschte ebenfalls Anti-Traditionalismus vor. Den ersten Neokonfuzianern Xiong Shili (1885-1968) und Mou Zongsan (1909-1995) – zu unterscheiden von den Neokonfuzianern der Song-Zeit – gelang es, den Trend gegen die konfuzianische Tradition umzukehren. In den 1980ern und 1990ern